

Das Geistliche Wort | 20.04.2014 08:40 Uhr | Eberhard Helling

Osterspaziergang

1.Musik: Antonio Vivaldi, Die vier Jahreszeiten, Track 3 Der Frühling, 3. Satz (CD Antonio Vivaldi, Le Quadro Stagioni, LC 0173.

Sprecherin:

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche

durch des Frühlings holden, belebenden Blick;

Im Tale grünet Hoffnungsglück;

Der alte Winter in seiner Schwäche,

Zog sich in raue Berge zurück.

Von dort her sendet er, fliehend, nur

Ohnmächtige Schauer körnigen Eises

In Streifen über die grünende Flur;

Aber die Sonne duldet kein Weißes: (1)

Autor: Osterspaziergang – so heißt diese Passage aus Goethes Faust. Frohe Ostern, liebe Hörerin und lieber Hörer. Auch ich möchte mich mit Ihnen und einer kleinen Herrenrunde heute Morgen auf den Weg machen, denn dabei kann man sich so gut unterhalten und seine Anliegen austauschen.

Mein Name ist Eberhard Helling, ich bin Pfarrer aus Lübbecke in Westfalen. Und dann sind hier noch zwei Begleiter: Prof. Kurt Flasch aus Bochum. Er ist Philosoph und hat sich in

seinem Gelehrtenleben immer wieder mit dem christlichen Glauben beschäftigt. Der Titel seines letzten Buches: Warum ich kein Christ bin. Ich persönlich finde es anregend, sich mit Leuten zu unterhalten, die kritisch dem christlichen Glauben gegenüber eingestellt sind. Ich muss dann neu überlegen: Was glaube ich? Und wie kann ich das überzeugend sagen. Und dann habe ich noch Hanns Dieter Hüsch gebeten, uns zu begleiten. Er ist zwar schon gestorben. Aber mit seinen Texten finde ich ihn immer noch sehr lebendig.

Doch zunächst wende ich mich an Sie, sehr geehrter Herr Professor Flasch. Heute ist Ostern. Die Gläubigen in den christlichen Kirchen feiern, dass Jesus von den Toten auferstanden ist. Ohne diesen Glauben gäbe es gar kein Christentum. Nun stehen Sie dem allem kritisch gegenüber. Welche Frage hat Sie eigentlich zu Ihrem Buch bewegt?

Prof. Kurt Flasch: Kann man vernünftigerweise Christ sein oder bleiben? Dies sorgfältig zu erörtern liegt, scheint mir, im allgemeinen Interesse. Es gibt viele Zweifler; die Zeit homogenen Volksglaubens in Europa ist vorbei. Es hagelt Kirchenkritik, aber die kirchlichen Lehren erfreuen sich großer Schonung. Viele reduzieren sie auf Nächstenliebe und lassen alles, was darüber hinausgeht, auf sich beruhen. Gerade darüber, über die Wahrheit des christlichen Glaubens, möchte ich Unterhaltung anregen. (2)

Autor: Unterhaltung – darauf verstehen Sie sich ja gut, lieber Herr Hüsch, nicht wahr?! Ich habe Sie gebeten, uns heute Morgen zu begleiten, weil Sie für mein Empfinden einen ganz eigenen Zugang zum christlichen Glauben haben. Sie machen auf mich den Eindruck, als wenn Sie mit Gott und Jesus auf du und du sind – ...?

Hanns Dieter Hüsch:

Der liebe Gott zum Beispiel

Ich weiß nicht, ob sie das wissen

soll übrigens ein hervorragender Akkordeonspieler sein

In seiner Freizeit

Er hat ja im Himmel schon seit langem

Allerdings nach heftigen Tarifkonflikten

Den 16-Stunden-Tag eingeführt

Und in seiner Freizeit (...)

Setzt sich der alte Herr vor seinen Himmel

Und spielt einige Musette-Walzer

Und wenn man so gegen 21.30 Uhr

Mal ganz still ist

Und hinaufhorcht

Dann hört man's

Nicht jeden Abend

Um Gottes Willen

Aber wenn dann klingt's nie laut oder derb

Sondern immer ganz hell und ganz leicht

So gegen 21.30 Uhr (3)

2.Musik: Track 16 Vulvo al sur von CD Tango, Roberto Goyenecke / Astor Piazzolla, Palmyro Heidelberg 2002 (ohne LC-Nr.)

Autor: Ganz ehrlich gesagt, meine Herren. Ich habe den Eindruck, dass Sie beide sich Ihrer Sache nicht so ganz sicher sind – und doch hören Sie beide nicht auf, nach Wahrheit zu fragen. Um auf unser Thema heute zu kommen: Sie, Herr Professor Flasch haben sich in Ihrem Buch die Ostererzählungen genau angeschaut. Dabei haben Sie auf die vielen Widersprüche aufmerksam gemacht. Um ein paar Beispiele zu nennen: Es geht aus den Ostererzählungen der Bibel nicht klar hervor, wo Jesus sich seinen Jüngern zu erst gezeigt haben soll - ob das in Jerusalem war oder in Galiläa. Auch gibt es unterschiedliche Auskünfte darüber, wer das leere Grab zuerst entdeckt hat. Nach den Evangelien waren es Frauen – aber auch da gibt es Uneinigkeit, waren es zwei oder drei oder war es zunächst nur eine der bekannten Marias. (4) Der Apostel Paulus dagegen, der den ältesten Osterbericht in seinem 1. Korintherbrief überliefert hat, spricht überhaupt nicht von den Frauen. Das sind nur einige der Ungereimtheiten rund um das Ostergeschehen, die Sie auflisten.

Prof. Kurt Flassch: Wenn Zeugen sich widersprechen, beweist das Historikern nicht, dass nichts passiert ist. Widersprüche der genannten Art sind allerdings schwer

vereinbar mit der Annahme, der Heilige Geist selbst habe alle Sätze der Bibel wörtlich diktiert. Nur deshalb habe ich sie aufgelistet. Was in der faktischen, objektiven Realität passiert ist, weiß niemand.

Autor: Lieber Herr Hüsch, das müssen doch auch Sie als gläubiger Christ anerkennen. Die Widersprüche in der Bibel und gerade bei den so wichtigen Ostergeschichten sind nicht von der Hand zu weisen. Wem soll Ostern da noch etwas sagen? Für wen soll das also noch wichtig werden, was in der Bibel steht? Für wen haben Sie sich die Mühe gemacht mit Ihren Texten?

Hanns Dieter Hüsch (Sprecher II):

Für wen ich singe...?

Ich sing für die Verrückten

Die seitlich Umgeknickten

Die eines Tages nach vorne fallen

Und unbemerkt von allen

An ihrem Tisch in Küchen sitzen

Und keiner Weltanschauung nützen

Und tagelang durch Städte streifen

Und die Geschichte nicht begreifen

Die sich vom Kirchturm stürzen

Die Welt noch mit Gelächter würzen

Und für den Tod beizeiten

Sich selbst die Glocke läuten

Die an den Imbißthecken hängen

Sich weder vor- noch rückwärts drängen

Und still die Tagessuppe essen

Dann alles wieder schnell vergessen

Die mit den Zügen sich beeilen

Um nirgendwo zu lang zu weilen

Die jeden Abschied aus der Nähe kennen

Weil sie das Leben Abschied nennen

Die auf den Schiffen sich verdingen

Und mit den Kindern Lieder singen

Die suchen und die niemals finden

Und nachts vom Erdboden verschwinden

Die Wärter stehen schon bereit mit Jacken

Um werkgerecht die Irrenden zu packen

Die freundlich auf den Dächern springen

Für diese Leute will ich singen

Die in den großen Wüsten sterben

Den Schädel schon in tausend Scherben

Der Sand verwischt bald alle Spuren

Das Nichts läuft schon auf vollen Touren

Die sich durchs rohe Dickicht schieben

Vom Wahnsinn wund und krank gerieben

Die durch den Urwald aller Seelen blicken

Den ganzen Schwindel auf dem Rücken

Ich sing für die Verrückten

Die seitlich Umgeknickten

Die eines Tags nach vorne fallen

Und unbemerkt von allen

Sich aus der Schöpfung schleichen

Weil Trost und Kraft nicht reichen

Und einfach die Geschichte überspringen

Für diese Leute will ich singen. (5)

3.Musik: Track 6 Padre von CD Only, Interpret: Tommy Emmanuel, Original Works Australia 2000 (ohne LC-Nr.)

Autor: Nun, lieber Herr Hüsch – wenn Sie für diese Leute Ihre Texte und Gedichte geschrieben haben, dann frag ich mich: Gilt die Botschaft von Ostern, die Botschaft von der Auferstehung aus allem Leiden dann nur für die, die etwas Schweres in ihrem Leben mitmachen mussten? Oder anders gesagt: Ob vielleicht nur die das überhaupt verstehen können: Dass man ohne die Hoffnung, dass das Schwere und Dunkle einmal vorbei sein wird gar nicht leben kann... Herr Prof. Flasch, was halten Sie von solch einem Wahrheitskonzept, das nicht für alle gilt, sondern nur für bestimmte Menschen?

Prof. Kurt Flasch: Gespräche über die Wahrheit der Religion stünden unter neuen Bedingungen, verzichteten die Teilnehmer auf absolute Wahrheit... (Nach meiner Einschätzung soll (Ergänzung vom Autor)) eine religiöse Aussagenreihe dann als wahr gelten, wenn sie jemandem etwas sagt. Dann bezöge ich die Wahrheit auf den Einzelnen, von dem ich weiß, daß ihm eine religiöse Rede vielleicht vor einem Jahr nichts gesagt hat, während sie ihm heute etwas sagt, vielleicht morgen wieder nicht. ... (Dieses Wahrheitskonzept)... läßt den einzelnen Betrachter entscheiden, gestattet ihm damit aber keine Willkür. ...(Denn (erg. von eh)) nur die Person nimmt religiöse

Sätze als "wahr", die sie sich aneignet und auf sich anwendet. Wenn sie ihnen Einfluss gestattet auf ihr Leben. Wenn sie ihre Praxis mitbestimmt. Ihre Wahrheit beweisen ihre "Früchte". (6)

4.Musik: Track 5 Questions von CD Only, Interpret: Tommy Emmanuel, Original Works Australia 2000 (ohne LC-Nr.)

Autor: Ostern, die Auferstehung Jesu soll also nach Ihrer Meinung, Herr Prof. Flasch nur für die gelten, denen die Ostergeschichten etwas sagen und die sie auf ihr Leben anwenden. Als Christ aber glaube ich: Der Anspruch ist viel größer und weiter. Die Auferstehung Jesu ist für alle Menschen wichtig und bedeutsam, nur ganz sicher sein können wir uns nicht. Sie Herr Hüsche, haben in einem Text beschrieben, wie die Osterhoffnung und unsere Unsicherheit zusammen stehen. Dabei erinnern sie an die Geschichte von Maria von Magdala, die zum leeren Grab kommt. Sie sieht dort einen Mann Sie erkennt den auferstandenen Jesus zunächst nicht, sie hält ihn für den Friedhofsgärtner. Zu unglaublich ist es, dass er auferstanden sein könnte. Aber dann spricht Jesus Maria an, mit ihrem Namen und sie weiß: Jesus lebt, ich habe ihn gesehen

Hanns Dieter Hüsche: Wer von uns kann schon sagen, wie damals Maria von Magdala: Ich habe den Herrn gesehen. Wer von uns kann so vermessen, so fromm oder trunken sein und damit durch die Welt gehen, jedermanns Haus betreten mit froher Zuversicht, ohne Furcht und mit freien Händen unter dem Himmel dahingehen. Wer von uns kann so kühn und lebendig allem begegnen, was ihm widerfährt und ist so verwandelt und losgelöst, weil er es weiß: Ich habe den Herrn gesehen.

Sehen wir denn nicht immer am Rande des Grabes zuerst nur den Gärtner und denken, er habe den Stein weggeholt und alles habe seine Friedhofsordnung. Und sind dann gar nicht betroffen. Und gehen mit Weinen sehr sparsam um, weil wir das alles manchmal nicht glauben möchten, heute am Ende der Neuzeit. Und sind doch so sterblich wie ehemals. (0:28) Herr, verlasse uns nicht. Ja, Du bist auferstanden. Du hast das Grab und den Stein überwunden, aber geh nicht so wortlos davon. Ich habe den Herrn gesehen, möchten wir gerne sagen. Genau wie damals Maria von Magdala. (7)

5.Musik: Track 6 Aria (Orchestral Suite Nr. 3 in D major BWV 1068) von CD Play Bach Highlights, Johann Sebastian Bach, (Komponist), Jacques Loussier (Arrangement / Piano), Universal Music Classics & Jazz, LC 00699

Autor: Ostern begreifen – ich glaube, das geht gar nicht anders, als diese Geschichten so

zu erzählen, dass die Hoffnung darin uns selbst berührt. Wir haben keine Beweise in der Hand, dass das Grab leer war, dass Jesus auferstanden ist und dass der christliche Glaube der allein seligmachende ist. Beweisen kann man hier gar nichts- aber hoffen und drauf setzen, dass es so sein könnte und mit dieser Hoffnung andere anstecken. Vielleicht mit einem Gedicht?! Aber zunächst - unser Osterspaziergang geht zuende, liebe Hörerin, lieber Hörer. Schön, dass Sie mitgekommen sind. Es verabschiedet sich von Ihnen Pfarrer Eberhard Helling von der evangelischen Kirche. Das Schlusswort aber sollen Sie haben, lieber Herr Hüsch, als Poet. Mit Goethe haben wir den Osterspaziergang begonnen, und nun hören wir Ihre Worte über die Osterhoffnung:

6.Musik: Track 2 Prelude von CD Play Bach Highlights, Johann Sebastian Bach, (Komponist), Jacques Loussier (Arrangement / Piano), Universal Music Classics & Jazz, LC 00699

Hanns Dieter Hüsch:

Ich sehe ein Land mit neuen Bäumen.

Ich seh ein Haus aus grünem Strauch.

Und einen Fluß mit flinken Fischen

Und einen Himmel aus Hortensien sehe ich auch.

Ich sehe ein Licht von Unschuld weiß.

Und einen Berg, der unberührt.

Im Tal des Friedens geht ein junger Schäfer,

der alle Tiere in die Freiheit führt.

Ich hör ein Herz, das tapfer schlägt

in einem Menschen, den es noch nicht gibt,

doch dessen Ankunft mich schon jetzt bewegt,

weil er erscheint und seine Feinde liebt.

Das ist die Zeit, die ich nicht mehr erlebe.

Das ist die Welt, die nicht von unserer Welt.

Sie ist aus feinstgesponnenem Gewebe

und Freunde, seht und glaubt: Sie hält.

Das ist das Land, nach dem ich mich so sehne,

das mir durch Kopf und Körper schwimmt.

Mein Sterbenswort und meine Lebenskantilene,

daß jeder jeden in die Arme nimmt. (8)

7.Musik = 6. Musik

(1) Aus J. W. v. Goethe, Faust, 1. Teil, HA, Bd. 3, S. 35.

(2) Kurt Flasch, Warum ich kein Christ bin, München 2013, 3. Auflage, S. 10.

(3) Hanns Dieter Hüsch, Das Schwere leicht gesagt, Düsseldorf 1991, S. 30.

(4) Flasch, a.a.O., S. 121-126.

(5) H.D. Hüsch, a.a.O., S. 12 f.

(6) Flasch, a.a.O., S. 101f.

(7) H.D. Hüsch, a.a.O., S. 138f.

(8) H.D. Hüsch, a.a.O., S. 140.